

Barocke Pracht für jedermann

Offene Türen in Deutschlands schönstem Bürgerhaus

Das Böttingerhaus in Bamberg, Deutschlands schönstes historisches Bürgerhaus, ist nach mehr als zweijähriger Sanierung

seit wenigen Tagen wieder der Allgemeinheit zugänglich. Die barocke Wohnpracht dieses tief in der Altstadt gelegenen Palais“



als Gast intimer Konzerte, bei Tafelfreuden im stilvollen Restaurant oder einfach beim Hineinschauen en passant zu genießen: Das zählt zu den unverwechselbaren Erlebnissen, die Bamberg seinen Besuchern vermitteln kann.

Das Böttingerhaus in der Judenstraße 14 gehört jetzt dem Hamburger Architekten Jost Schramm. Errichtet wurde es vermutlich 1707 bis 1713 von Johann Leonhard Dientzenhofer im Auftrag des nach dem Spanischen Erbfolgekrieg zu Reichtum gelangten kurfürstlichen Mainzischen und fürstbischöflichen Bambergischen Geheimrats Johann Ignatz Michael Tobias Böttinger. Das Werk lobte sein Meister als ein mit schier tropisch wuchernder Formenfülle ausgestatteter Wohnpalast in dichtbebauter städtischer Umgebung.

Jost Schramm, heillos in „seinen Palast verliebt, hat es sich rund vier Millionen Mark kosten lassen, das Haus — soweit möglich und sinnvoll — wieder in seinen Originalzustand zu versetzen, ohne dabei alle Spuren einer über 250jährigen Nutzung des Gebäudes zu beseitigen. Insbesondere besticht nun die aufgefrischte Fabrigkeit der Stukkaturen, die von Meistern aus der berühmten Bamberger Familie Vogel stammen. Ein Originalbefunden entsprechendes Orange weht wie eine frische Brise durch die drei Stockwerke und die in Ornamenten schweigenden Treppenhäuser. Wohl einzig in ihrer Art ist die Verbindung zwischen dem Interieur barocker Wohnkultur und den etagenweise zugänglichen Terrassengärten, in denen vom nächsten Jahr an auch die Café-Gäste des Hauses sitzen können.

Jost Schramm möchte dieses Haus mit Leben erfüllen, seine Noblesse bewahren, aber niemanden Schwellenängste empfinden lassen. So soll es in den barocken Sälen intime kulturelle Angebote für jeweils zehn bis hundert Gäste geben; die gleichen Räume stehen aber auch mietweise für private Festlichkeiten zur Verfügung,

desgleichen für kleinere Tagungen oder Seminare aller Art. Auch das Restaurant mit seinen 70 Plätzen soll keineswegs eine exklusive Nobelandresse sein. Hier will der französische Chef, Victor Orsenne, vielmehr die Angebote des Bamberger Wochenmarktes nutzen und eine Küche bieten, die das Feine und das Kräftige pflegt.



Wenn das Böttingerhaus nun so vielseitig genutzt werden kann, ist dies dem guten Zusammenwirken aller Beteiligten zu danken, insbesondere auch den öffentlichen Zuschußgebern: dem Freistaat Bayern, der Mittel aus dem Entschädigungsfonds beisteuerte, der Oberfrankenstiftung des Bezirks und der Stadt Bamberg.

„Der Franken-Reporter“ Nr. 349. Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Aufnahmen: Emil Bauer, Bamberg.

Ein Priesterleben für die Naturwissenschaften

Dem Andenken von Prof. Anreas May,
gewidmet zu seinem 100. Todesjahr

Andreas May, der neunundzwanzig Jahre als Professor am königlichen Lyzeum in Dillingen a. d. Donau lehrte, entstammt einer ländlichen Handwerker-Familie mit alter Tradition. Vom 17. Jahrhundert bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus hat die Leineweber-Familie May Ihren Wohnsitz auf dem Altenfelder-Hof bei Ebenhausen, im Landkreis Bad Kissingen. In jeder Generation nennt die Pfarrmatrikel von Ebenhausen das Familienoberhaupt *textor* und *limitxor*.

Mit Jakob May und seiner Ehefrau Susanne, die am 16. Oktober 1695 eine Tochter auf den Namen Maria Eleonore taufen lassen¹⁾ haben wir die frühest erreichbaren Vertreter dieses Geschlechtes vor uns. Dem Stammvater begegnen wir noch einmal in der Sterbematrikel der Pfarrei Ebenhausen, in der am 2. Dezember 1729 der Tod des *Honoratus Jacobus May incola Villa alten Veldensis* beurkundet ist, der hier im Alter von 80 Jahren

starb. Der Titel *Honoratus* ist ganz sicher nicht als Höflichkeitsfloskel zu werten, zumal der Stand der Leineweber zu damaliger Zeit alles andere als angesehen war; man braucht nur an das Spottlied: „Die Leineweber sind eine saubere Zunft“ zu erinnern.

Die Tradition Ebenhausen weiß von einer Zunft der Schneider und Weber zu erzählen, die in alter Zeit stets ihre Versammlungen im Amtsort Ebenhausen abhielt.

In der Abgeschiedenheit der, landschaftlich herrlich gelegenen, Einöde — dem Altenfelder-Hof — wird am 4. März 1818 Andreas May, als Sohn der Weberseheleute Johann Michael May und seiner Ehefrau Barbara, geboren und am 5. März getauft²⁾. Die Mutter stammt aus der Weidenmühle bei Kronungen und ist die Tochter des Anton Warmuth *molitoris*³⁾; dem Beständner (= Pächter) auf dieser Mühle.



Altenfelder Hof